

## GROSSER RAT

### VORSTOSS

#### **Postulat von Martina Sigg, FDP, Schinznach vom 16.6.2020 betreffend Erstellung eines Regierungsberichtes über die Situation der Kinder mit Fluchterfahrung im Aargau**

---

##### **Text:**

Der Regierungsrat wird gebeten, einen Bericht zu erstellen, wie die aktuelle Situation von Kindern in Familienstrukturen ist, die bei uns Asyl suchen und Fluchterfahrung haben. Es soll geprüft werden, ob nicht durch einfache Massnahmen im fürsorgerischen Bereich, im Gesundheitsbereich und in den allgemeinen Verfahren eine Verbesserung erzielt werden könnte.

##### **Begründung:**

Immer wieder stehen unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMA) im Fokus der Öffentlichkeit. Die SODK hat z.B. ein 45-seitiges Empfehlungsschreiben verfasst zu unbegleiteten Kindern und Jugendlichen im Asylbereich. Dies ist sicher notwendig und soll nicht bestritten werden. Wenig ist aber bekannt über die Situation der begleiteten minderjährigen Asylsuchenden. Kinder sind während und nach der Flucht besonders schutzbedürftig. Viele haben Schreckliches gesehen oder wurden selbst Opfer von Gewalt, Misshandlung oder Vernachlässigung. Um ihre Erlebnisse bewältigen zu können, brauchen sie Schutz, Unterstützung und eine Betreuung, die auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet ist.

Die Eltern sind häufig auch traumatisiert von den Fluchterfahrungen. Sind die Eltern noch ausreichend fähig, für ihre Kinder zu sorgen und die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und zu erfüllen?

Im Artikel 22 der UN-Kinderrechtskonvention ist festgehalten, dass Flüchtlingskinder einen besonderen Schutz erhalten sollen und in Artikel 2 ist ein Diskriminierungsverbot festgelegt. Der Regierungsbericht soll aufzeigen, ob im aargauischen Asylwesen Zugänge und Teilhabe für Kinder erschwert sind und ob alle Kinder die gleichen Rechte haben. Unabhängig davon, ob die Kinder ihre Zukunft in der Schweiz, im Herkunfts- oder einem anderen Staat verbringen, sollen sie geschützt sein und ihre eigenen Ressourcen gefördert sowie ihre Bewältigungskapazitäten gestärkt werden

Ein besonderes Augenmerk soll auf folgende Fragen gelegt werden:

- Wie ist die gesundheitliche Versorgung? Könnte durch eine niederschwellige Anlaufstelle der Zugang zur medizinischen Versorgung verbessert werden?  
Werden psychische Störungen frühzeitig diagnostiziert und rechtzeitig behandelt?  
Dazu gehört auch eine Untersuchung der Ernährungssituation. Können die Eltern ihre Kinder gut ernähren in den kantonalen Unterkünften? Wie wirkt sich die Organisation der Küche auf die Ernährungssituation aus?

- Bestehen genügend kindergerechte Räume? Das Netzwerk «safe the children» führt z.B. Projekte durch für kinderfreundliche Räume.
- Wird Familien ermöglicht, zusammen zu leben, wenn sie es wünschen?

Kinder haben gegenüber Erwachsenen andere und teilweise stärkere Ressourcen, um Stressoren zu bewältigen. Es ist wichtig, dass sie nicht pathologisiert werden, sondern dass ihre Grundbedürfnisse gesichert werden und die soziale Unterstützung gewährleistet ist. So sollen ihre Chancen verbessert werden, eine erfolgreiche Ausbildung zu absolvieren und sich zu integrieren. Dies kommt auch der Allgemeinheit zugute, da sie später weniger auf unsere Sozialleistungen angewiesen werden sein. Ein umfassender Bericht soll die Situation erfassen und möglichen Handlungsbedarf aufzeigen.

